Finnlands Hoffnung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **70 (1944)**

Heft 34

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Finnlands Hoffnung

Schwedische Satire aus «Söndagsnisse Strix»

Dem «universellsten Prediger» zum Gedächtnis

(Vor 300 Jahren, im Juni 1644, wurde zu Kreenheinstetten im badischen Amt Meßkirch, Johannes Ulrich Megerle geboren, der als späterer wortgewaltiger Augustinermönch **P. Abraham a Santa Clara**, als «Kaiserlicher Prediger in der Wienerstadt», als «Held in todbringender Pestilenzzeit», als unerschrockener «Weckrufer gegen die Türkengefahr» Worte geprägt hat, die wohl heute nicht minder Gültigkeit haben.)

Wien 1683

«Obwohl es sonsten nit der Brauch ist, daß Gespenster bei dem hellichten Tag erscheinen ... so sehen doch die täglich veränderten, verkehrten, verbarockierten, verzausten, verflechteten, verpomadierten, verpulverten, verstrichenen, vermummerten, verglätteten Gesichter der Weibsbilder wie die leibhaftigen Gespenster aus.»

(Im Weckruf «Auf, auf, ihr Christen», 1683.)

Damals schon!

«Rahn muß das Leibl sein wie ein zugespitzter Zuckerhut, wenn die Bachstelz schon mehr leiden muß als die Israeliter in Aegypten. Damit das Fell rein bleibe, nimmt sie des Nachts eine Larve übers Gesicht; frißt Kreiden, Wachs, Terpentin, Fröschbeiner und Schnekkenpulver, damit die Wangen zu Weißenburg, die Lippen zu Rotenburg bleiben! Da legt sie so enge Schuh an, daß sie nit größer Fußstapfen im Sand laßt, denn ein Rohrhuhn. O, du sauberes Muster!»

(Aus «Judas, der Erzschelm», 1695.)

Das Stärkste der Welt

«Mag einer mit kupfernem Gesicht sagen, das Stärkste wäre der Wein; mag ein guter Politikus und Hofschmeichler sagen, das Stärkste wäre das Weib; saget ein vierter Ratgeber, das Stärkste wäre die Wahrheit — ich für meinen Teil sage: das Stärkste auf der Welt ist das Geld!

Das Geld richt' alles, das Geld schlicht' alles; Geld bind't alles, Geld überwind't alles; das Geld exkusiert alles, das Geld promoviert alles; das Geld wend't alles, das Geld verblend't alles. Es wäre keine Festung unüberwindlich, wenn solche nur ein so großes Loch hat, daß ein Maulesel mit Golde durchschleifen kann.»

(Aus «Abrahamisches Gehab dich wohl».)

Die Zweie im Ehejoch

«Die Eheleut werden an ein Joch gespannt, dahero sie «Conjuges» benamset sind, aber gar oft ungleich wie Ochs und Löw, deswegen manchesmal diese elende Motetten gehöret wird:

Will er sauer, so will ich süß,
Will er Mehl, so will ich Grieß,
Schreit er hu, so schrei ich ha,
Ist er dort, so bin ich da,
Will er essen, so will ich fasten,
Will er gehn, so will ich rasten,
Will er recht, so will ich link,
Sagt er Spatz, so sag ich Fink,
Ißt er Suppen, so eß ich Brocken,
Will er Strümpf, so will ich Socken;
Sagt er ja, so sag ich nein,
Sauft er Bier, so trink ich Wein,
Will er dies, so will ich das,
Singt er den Alt, sing ich den Bass,
Steht er auf, so sitz ich nieder.
Schlägt er mich, so kratz ich wieder;
Will er hüst, so will ich hott!
Das ist ein Leben, erbarm es Gott!»

(Aus «Merk's Wien», 1680.)

Die gefürchtete Wahrheit

«Die Wahrheit ist eine Speis und ein Spieß, ein Bach und ein Buch, eine Braut und ein Brot;

ein Brot, welches einem jeden hart zu beißen,
eine Braut, vor der sich ein jeder scheut,
ein Buch, in welchem keiner gern liest,
ein Bach, in welchem keiner sich gern wascht,
ein Spieß, der hart verwundet,
eine Speis, die niemand schmeckt.»

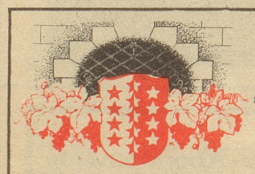
(Im Büchlein «Bescheidessen».)

Der Reichstag der Bäume

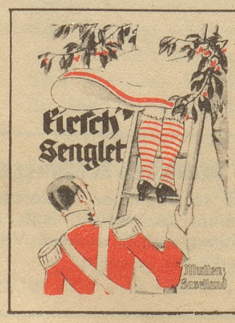
Wie die Herren Bäumer einen Reichstag gehalten und nach genugsamer Bedachtsamkeit zu der Wahl geschritten, einen König zu erwählen, ist endlich mit einhelliger Stimme die Dornstaude erwählt worden. «Mit Verlaub, ihr Herren Bäumer, warum habt ihr zu solcher Hochheit nicht den Oelbaum erkieset?» Ist es doch geschehen; aber er hat wiederum resigniert und hat nit übel getan; denn ein Oelbaum geht mit Schmieralien um, und ein solcher taugt nicht für eine Obrigkeit. — «Warum habt ihr nicht den Feigenbaum erwählet?» Ist des doch geschehen; aber er hat nicht angenommen, denn da er immer süß ist, tauget er wohl nit für eine Obrigkeit. — «Warum habt ihr nicht erwählet den Weinstock?» Ist doch ebenfalls geschehen; hat sich aber dessen geweigert und gescheit getan, denn ein Weinsüchtiger und Vollsäufer tauget nit für die Obrigkeit. — «Jetzt fällt es mir ein, dessenthalben habt ihr erwählet die Dornstaude, weil selbige voller Spitzen, denn wahrhaftig, zu Aemtern und Dignitäten sollen ... spitzfindige Leut genommen werden!»

(Aus «Judas, der Erzschelm» II., 1695.)

Jka Trotzdem


Abwechslungsreiche
Mittagessen
sowie à la Carte-Speisen
dazu
feinste
Walliserwein-
Spezialitäten
Walliser Keller
CAVE VALAISANNE
im Parterre u. 1. Stock
Zürich 1 Weg: Hauptbhf. üb. Globusbrücke-Zentral-Zähringerstr. 21. Willy Schumacher-Prumatt, Tel. 2 89 83

St. Moritz
HOTEL
ALBANA
„Guet und gnueg"
Pensionspreis Fr. 14.50
Wochenpauschal Fr. 120.—
(alles inbegriffen)
Alfred Koch, Direktor



Eigenbrand
mit
Staats-
garantie!